

### Gesellschaft gerecht gestalten: 60 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund

Meyer, Werner

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
W. Bertelsmann Verlag

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

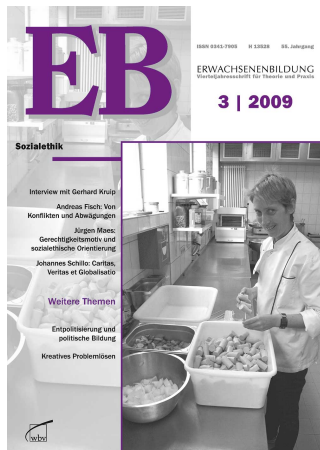
Meyer, W. (2009). Gesellschaft gerecht gestalten: 60 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund. *Erwachsenenbildung : Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*, 55(3), 154-155. <https://doi.org/10.3278/EBZ0903W154>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



## Gesellschaft gerecht gestalten

60 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund

von: Meyer, Werner

DOI: 10.3278/EBZ0903W154

Erscheinungsjahr: 2009

Seiten 154 - 155

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Zitiervorschlag

Meyer, W.: Gesellschaft gerecht gestalten. 60 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund. In: Erwachsenenbildung 03/2009. Sozialethik, S. 154-155, Bielefeld 2009. DOI: 10.3278/EBZ0903W154

Werner Meyer

## Gesellschaft gerecht gestalten

60 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund

Im Herbst feiert die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn ihr 60-jähriges Bestehen. Das Haus »Kommende« selbst ist viel älter. Die frühere Niederlassung des Deutschritterordens wurde urkundlich erstmals 1290 erwähnt. In den folgenden 659 Jahren erlebte das Haus eine wechselvolle Geschichte – Reformation, Säkularisation und Drittes Reich. 1944 verstarb der letzte männliche Erbe der Familie Oberstadt, die die Kommende nach der Säkularisation erworben hatte. Er vermachte, um die Kommende vor dem Zugriff der Nationalsozialisten zu schützen, das Anwesen samt Park dem Erzbischof Paderborn mit dem Wunsch eine soziale Einrichtung zu gründen. Seine Witwe vollzog 1946 den letzten Willen ihres Mannes.

### Anfänge

Am Anfang der Entwicklung der heutigen Kommende standen seit dem Spätherbst 1946 Zusammenkünfte interessierter Christen beider Konfessionen, die von den Katastrophenerfahrungen des Dritten Reiches geprägt, den Neuaufbau Deutschlands diskutierten. Sie berieten und debattierten die Eigentumsfrage, eine mögliche soziale Neuordnung der Betriebe, die Sozialisierung der Grundstoffindustrien, das Mitbestimmungsrecht und die Würde menschlicher Arbeit. Am Ende dieser Diskussionen stand die Gründung des Sozialinstituts des Erzbistums Paderborn in Dortmund. Der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger weihte am 9. Oktober 1949 vor 90 Gästen feierlich in der Kommende das neue »Institut für Sozialarbeit« ein. Um den besonderen

Auftrag und die Arbeit zu profilieren, erhielt die Kommende nicht den Titel »Katholische Akademie«, sondern wurde ein »Sozialinstitut«. Damit dokumentierte die Diözese ihre Verantwortung und Verpflichtung auf eine politisch-soziale Bildungsarbeit im Neuaufbau der Bundesrepublik – eine Arbeit, die vor dem II. Weltkrieg wesentlich von katholischen Sozialverbänden geleistet wurde.

Kennzeichnend für die Arbeit sind zwei Fachbereiche: Die »Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen« (GSA) im Bergbau und bei dem Adam Opel Werk Bochum als Modell der arbeitsweltbezogenen Bildung sowie die Sozialen Seminare als langfristige Form politischer Bildung auf der Grundlage der Katholischen Soziallehre.

Das erste Seminar der GSA fand 1950 in der Kommende statt. In der Konzeption wurde am Anfang der Dialog mit führenden Unternehmenspersönlichkeiten mit den Kirchen über die Fragen einer neuen Sozialordnung der Betriebe gesucht. Die Einbeziehung der beiden großen Konfessionen in den Neuordnungsdialog räumte den Kirchen die Rolle einer allgemeinen moralischen Instanz für Grundfragen der Zusammenarbeit gesellschaftlicher Konfliktpartner ein. Die Kirchen sind, mit eigenen sozialetischen Beiträgen, in dieser Zusammenarbeit Moderatoren eines »verbindlichen Dialogs«, nicht die Schlichter oder Richter. Die Teilnehmenden bestimmen die Bildungsarbeit selbst, sie bringen ihre Probleme am Arbeitsplatz oder in der Ausbildung selbst zur Sprache, die eigene Kompetenz steht im Zentrum und wird gefördert.

Die »Sozialen Seminare« waren bis in die 80er Jahre ein Markenzeichen der politisch-sozialen Bildung in den deutschen Diözesen. Frauen und Männer qualifizierten sich – ausgehend von der Katholischen Soziallehre –, um ihren Glauben im (betrieblichen und politischen) Alltag fundiert zu bezeugen. »Die Soziale Frage im Wandel« oder »Politisches Handeln und politische Gemeinschaften« waren thematische Bausteine dieser sich über zwei Jahre erstreckenden Kurse. Heute lassen sich selten Menschen auf einen solch langen Prozess ein. Das »Soziale Seminar« lebt aber in anderer Form weiter. Projekte mit Hauptschulen thematisieren die Grundfragen der »Sozialen Seminare«. Die jungen Leute, die in der Gesellschaft kaum eine Stimme haben, erfahren dabei auch Würde, Anerkennung und werden zum sozialen Einsatz ermutigt.

In den 50er Jahren wuchsen die Aufgaben der Kommende. Neu hinzu kamen zahlreiche Jugendwerkwochen mit Auszubildenden, die später vor allem im Haus Bockholt, einer Außenstelle der Kommende, durchgeführt wurden. Tagungen für Krankenpflegeschülerinnen und -schüler ergänzten das Portfolio. In bester Erinnerung sind bei vielen früheren Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Primaner- und Studentenkurse. Hier fanden sie Raum, ihre gesellschaftliche und religiöse Situation zu reflektieren und Strategien zum politisch-sozialen Engagement zu entwickeln. Seit Mitte 90er Jahre ist die Nachfrage nach dieser Schüler- und Studentenarbeit stark rückläufig. Das Sozialinstitut Kommende reagierte auf diese Entwicklung und arbeitete

verstärkt mit Schulen zusammen. Eine neue Form der Arbeit sind Projekte, in denen Jugendliche alternative Strategien zur Gewalt kennenlernen: Gewaltprävention und social learning – in Musik, Sport und Spiel lernen Kinder und Jugendliche sich zu artikulieren, ihr Sozialverhalten zu ändern, werden persönlich und gesellschaftlich gestärkt. Die Kommende führt Bewerbungstrainings durch, begleitet Ausbildungspatenschaften und bestärkt Betriebe, in junge Menschen zu investieren. In diesem Ansatz verknüpft das Sozialinstitut gesellschaftliche und berufliche Integration.

Diese Arbeit kostet Geld. Um ihr Engagement gerade für benachteiligte junge Menschen finanziell zu sichern, wird die Kommende im Rahmen ihres 60-jährigen Jubiläums im November 2009 die Stiftung »BeneVolens. Jugend fördern. Zukunft gestalten. Kommende-Stiftung Dortmund« gründen. Ergänzend zur bisherigen Finanzierung soll gewährleistet werden, dass das Sozialinstitut sich auch zukünftig und verstärkt für die Belange junger Menschen in der Gesellschaft engagieren kann.

Die Erfahrungen in der arbeitsweltbezogenen Bildung führten in den 70er Jahren zu Aufbau und Weiterentwicklung des Fachbereichs »Seminare für Mitarbeitervertretungen (MAV)«. Die Kirchen gehören zu den größten Arbeitgebern Deutschlands. In diesen Betrieben und Einrichtungen sorgen »Mitarbeitervertretungen« (MAV) dafür, dass die Beschäftigten sich an der Gestaltung und Konfliktlösung im Arbeitsalltag beteiligen. Die MAVen finden in der Kommende einen idealen Ansprechpartner, um sich für die Arbeit zu qualifizieren.

Zum Programm der Kommende gehört der regelmäßige Austausch mit Gewerkschaftern, Politikern und den Leitungen der Arbeitsagenturen über aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen. Einmalig in Deutschland ist das gemeinsame Projekt »Im Mittelpunkt der Mensch«, das vom DGB-Bezirk Östliches Ruhrgebiet und Kommende getragen wird.

Ein neuer Fachbereich »Wirtschaftsethik« widmet sich dem Dialog mit Unternehmen und Unternehmern. Leitendes Interesse sind hier die Chance und Möglichkeiten wertorientierten Handelns in der Wirtschaft. Das Interesse an den neuen jährlichen Unternehmertagen wächst stetig – hier finden Verantwortungsträger in der Wirtschaft eine Plattform zum Dialog über Ethik und ökonomisches Handeln. Das neue Kommen-Forum »Wirtschaft, Gesellschaft, Politik«, das in Kooperation mit der IHK zu Dortmund und dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU) viermal jährlich aktuelle (wirtschafts-) politische Themen im Rittersaal der Kommende präsentiert, findet ein reges Interesse.

Der Herausforderung des Einigungsprozesses in Europa nimmt sich die Kommende seit 2007 mit einer fünf-wöchigen Sozialakademie »Europa eine Seele geben« für osteuropäische Seminaristen an. Ziel ist es, ein sozialetisches Netzwerk von jungen Priestern innerhalb und zwischen den osteuropäischen Ländern aufzubauen, um das politisch-soziale Engagement der Kirchen im europäischen Einigungsprozess zu stärken. Das umfangreiche Seminarprogramm umfasst neben sozialetischen Studientagen Betriebsbesichtigungen, Gespräche mit gesellschaftlichen Funktionsträgern und Exkursionen. Eine dreitägige Exkursion nach Brüssel in das Herz der europäischen Politik sowie ein fünftägiges Sozialpraktikum auf einem therapeutischen Bauernhof für drogenabhängige Jugendliche runden die Ausbildung ab. Bislang haben 80 Seminaristen die Ausbildung durchlaufen, die auch nach dem Besuch der Sozialakademie von der Kommende weiter begleitet werden.

### Katholische Soziallehre

Zum Auftrag der Kommende gehört neben der Bildungsarbeit als zweite Säule die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Christlichen Sozialethik. Seit dem Herbst 2006 gibt die

Kommende in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethiker die internationale Fachzeitschrift für christliche Sozialethik »Amosinternational. Gesellschaft gerecht gestalten« heraus. Amosinternational versteht sich als anspruchsvolles Forum und zuverlässige Begleiterin des Dialogs; als Mittlerin zwischen Wissenschaft und Praxis; als christlicher Kompass für alle, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und als Brücke von der traditionellen christlichen Gesellschaftslehre zu den neuen sozialen Fragen im Kontext von Globalisierung.

Seit 1990 organisiert sie jährlich die Jahrestagung des Forums Sozialethik, eine Initiative junger Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der christlichen Gesellschaftswissenschaften. Seit über 25 Jahren besteht der interdisziplinär besetzte »Sozialwissenschaftliche Arbeitskreis« der Kommende renommierter Wissenschaftler. Jedes Jahr berät und diskutiert der Kreis mit der Leitung des Erzbistums Paderborn aktuelle politisch-soziale Entwicklungen.

Im Herbst 2009 feiert das Sozialinstitut Kommende Dortmund ihr 60-jähriges Bestehen mit einer internationalen Konferenz zur neuen Sozialzyklika von Papst Benedikt XVI. Vor zehn Jahren, anlässlich der 50-Jahr-Feier, hatte der damalige Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Bischof Dr. Karl Lehman im Festvortrag betont, dass »sich das Institut bemüht, ... den Beitrag zu einer menschengerechten Gestaltung der Arbeitswelt zu leisten. Die Kommende hat sich dadurch einen entscheidenden Platz verschafft im Zeugnis und in der Sorge der Kirche vor allem um den arbeitenden Menschen, sei er Arbeitnehmer oder Arbeitgeber. ... Wir brauchen die Kommende auch und gerade in Zukunft. Denn sie ist ein wichtiges Instrument der Sendung der Kirche in unsere Zeit hinein, wenn sie Stadt auf dem Berge und Licht der Welt bleiben will«.

Werner Meyer ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Kommende.  
Infos: [www.kommende-dortmund.de](http://www.kommende-dortmund.de)